

Luxemburg und die Cholera 1832

Jos. A. MASSARD¹ & Gaby GEIMER¹

Zusammenfassung: Von Frankreich her erreichte die asiatische Cholera das Großherzogtum Luxemburg im Juni 1832. In der Stadt Luxemburg erlagen ihr bald darauf 215 Einwohner sowie 57 Soldaten der dort stationierten preußischen Garnison. Als Krankheitsursache galten vor allem Miasmen, die man durch entsprechende öffentliche Hygienemaßnahmen zu unterbinden suchte. Zur Diskussion standen aber auch andersartige Krankheitsursachen, genauso wie die Frage, ob Cholera ansteckend sei oder nicht. In der Folgezeit wurde Luxemburg noch mehrmals von der Cholera heimgesucht. Besonders verheerend war die Epidemie von 1865-66.

Einleitung

Ab 1815 war das Großherzogtum Luxemburg, zu dem damals auch die heutige belgische Provinz gleichen Namens gehörte, auf dem Papier zwar autonom, jedoch administrativ in das Königreich Holland eingegliedert, dessen König gemäß des Wiener Vertrags von 1815 zugleich Großherzog von Luxemburg war. Als 1830 die belgische Revolution ausbrach, schlug sich das Großherzogtum größtenteils auf die Seite der Belgier und wurde alsbald als belgische Provinz verwaltet, mit Ausnahme der Stadt Luxemburg, die Holland treu geblieben war; dies nicht zuletzt unter dem Druck der in der Festung Luxemburg stationierten preußischen Garnison. Die Folge war die Einrichtung von zwei antagonistischen Verwaltungen, die eine in der Stadt Luxemburg, die andere in Arlon. Zu den politischen Unruhen gesellte sich ab 1831 eine neue Bedrohung: die asiatische Cholera, die von Rußland her Preußen erreicht hatte, sich weiter nach Westen ausdehnte und ihre Schatten bald bis nach Luxemburg werfen sollte.

Frankreich verlangt einen Gesundheitspaß

Durch das Gesundheitsgesetz vom 18. Juli 1831 und den hierauf basierenden Beschluß vom 17. August 1831 gab die belgische Regierung sich ein gesetzliches Instrumentarium

¹ Séminaire d'Histoire des Sciences et de la Médecine du Centre Universitaire de Luxembourg. Privatadresse: 1a, rue des Romains, L-6478 Luxembourg. Fax 72 75 13. E-mail: jmassard@pt.lu.

zur Seuchenbekämpfung (Bulletin 1831: 824, 940). Etwas später erlebte die Luxemburger Bevölkerung erstmals konkret, daß die Lage sich zuspitzte.

In der Tat wurde den Einwohnern der Provinz Luxemburg am 7. September 1831 mitgeteilt, daß sie vom nächsten Tage an bei der Einreise nach Frankreich einen Gesundheits-Paß vorzeigen müßten (MémA 1831: 854). Mit dieser Maßnahme wollte Frankreich sich gegen eine Einschleppung des "*Choléra-Morbus*" von Deutschland her schützen. Direkter Anlaß war die bevorstehende Frankfurter Messe (Frankfurt/Main), die vom 12. bis zum 26. September dauerte. Eigentlich sollte der Paßzwang auf die Messezeit beschränkt bleiben, er wurde jedoch erst im November 1831 aufgehoben (MémA 1831: 1060). Der Gouverneur der Provinz Luxemburg hatte seinerseits bereits am 1. September 1831 die einheimischen Kauf- und Handelsleute, die an der Frankfurter Messe teilnehmen wollten, darauf aufmerksam gemacht, daß er alle von dieser Messe kommenden Waren einer Quarantäne oder anderen Reinigungsmethoden unterwerfen werde, um so jegliche Einschleppung der Cholera in die Provinz Luxemburg zu verhindern (MémA 1831: 860).

Am 23. September 1831 wurde die Einsetzung einer lokalen Gesundheitskommission in Grevenmacher beschlossen. Sie sollte insbesondere die aus Preußen kommenden Reisenden und Waren kontrollieren, wurde aber erst im Februar 1832 eingesetzt (MémA 1832: 212). Im Oktober 1831 folgte die Einsetzung von Gesundheitskommissionen in Arlon, Remich, Diekirch, Clervaux, Weiswampach und Vielsalm (MémA 1831: 1024); außerdem im Jahre 1832 in Eich, Virton, Echternach, Bastogne usw. (MémA 1832: 327, 450, 733).

Die Stadt Luxemburg rüstet sich

Ende März 1832 bricht die Cholera in der französischen Hauptstadt aus. Am 4. April 1832 finden die Luxemburger im "*Journal de la Ville et du Grand-Duché de Luxembourg*" — eine in der Stadt Luxemburg erscheinende Zeitung — erste Berichte über die sich anbahnende Tragödie und über die in Paris veröffentlichten Vorbeugungsempfehlungen (JV 27). In der Folgezeit kommt das Blatt regelmäßig auf die Evolution der Pariser Epidemie zurück.

Die Stadt Luxemburg bereitet sich nunmehr auf die mögliche Ankunft der Epidemie vor. Der Stadtrat beschließt am 18. April 1832 die Einrichtung eines Hospizes zur Behandlung von Cholerakranken, das mit Hilfe eines öffentlichen Spendenaufwurfes finanziert werden soll (JV 32).

Das "*Journal de la Ville et du Grand-Duché*" (18. April 1832) publiziert eine Instruktion mit vorbeugenden Verhaltensmaßnahmen (JV 31). Zusammengefaßt heißt es hier:

- Man solle das Innere der Häuser mit Kalk weißer und die Häuser in einem sauberen Zustand halten, täglich lüften, vor allem kein schmutziges Wasser, keine feuchte oder unsaubere Wäsche, keine Nahrungsreste, keine mit Urin gefüllten Nachttöpfe im Hause lassen, nicht in zu großer Anzahl in demselben Zimmer schlafen.

- Man solle sich nicht zu leicht kleiden und alles meiden, was das Schwitzen unterdrücken könnte, vor allem dürfe man nicht barfuß gehen.
- Jeder Exzess im Trinken und Essen sei zu unterlassen.
- Körperliche Sauberkeit sei eine absolute Notwendigkeit; “von Zeit zu Zeit” sei ein lauwarmes Bad zu nehmen.
- Man solle ein aktives und regelmäßiges Leben führen, jedoch übermäßiges körperliches oder geistiges Arbeiten unterlassen.

Mangelnde Hygiene

In verschiedenen Ortschaften Luxemburgs zeigt man sich ob der herrschenden hygienischen Zustände besorgt.

In dem mittelalterlichen Städtchen Vianden scheinen besonders schlimme Zustände zu herrschen. In einem Leserbrief heißt es, in der engen Hauptstrasse gebe es überall Ansammlungen von Mist, Dreck und altem, faulendem Holz. Die häuslichen Abwässer, das Blut der Schlachttiere, der Harn, den man ungeniert zum Fenster hinaus entleere, all dies verbleibe zwischen den Pflastersteinen und exhaliere einen gesundheitsschädlichen Gestank, der die Krankheit geradezu anziehen müsse. Hinter den Häusern und in den kleinen Gassen sei es noch schlimmer, dort stoße man auf Schritt und Tritt auf tierische und menschliche Exkreme (JV 33).

Cholera in Metz

Am 5. Mai 1832 berichtet das *"Journal de la Ville et du Grand-Duché"* von dem Ausbruch der Cholera in der rund 50 km von Luxemburg entfernten französischen Stadt Metz (JV 36).

Die Epidemie hat dort vom 29. April bis zum 17. September 1832 geherrscht, mit einer Letalität von 43,5 % (1.845 Erkrankte, davon 802 Todesopfer). Im Jahre 1839 hat der Metzger Arzt Félix Maréchal (1798-1871), Bürgermeister der Stadt Metz von 1854 bis 1871, einen genauen Bericht über diese Epidemie veröffentlicht: *"Rapport statistique et médical sur l'épidémie de choléra qui a régné à Metz et dans le département de la Moselle en 1832"* (Maréchal 1839).

Erste Fälle im Großherzogtum

Am 28. Juni 1832 vermeldet das in Arlon erscheinende Amtsblatt der Provinz Luxemburg den Ausbruch der Cholera in Düdelingen (MéMA 1832: 758). Mit dieser nahe der französischen Grenze gelegenen Ortschaft hat die Cholera erstmals luxemburgisches Territorium erreicht.

In der etwa fünfzehn Kilometer entfernten Stadt Luxemburg wird diese Nachricht mit

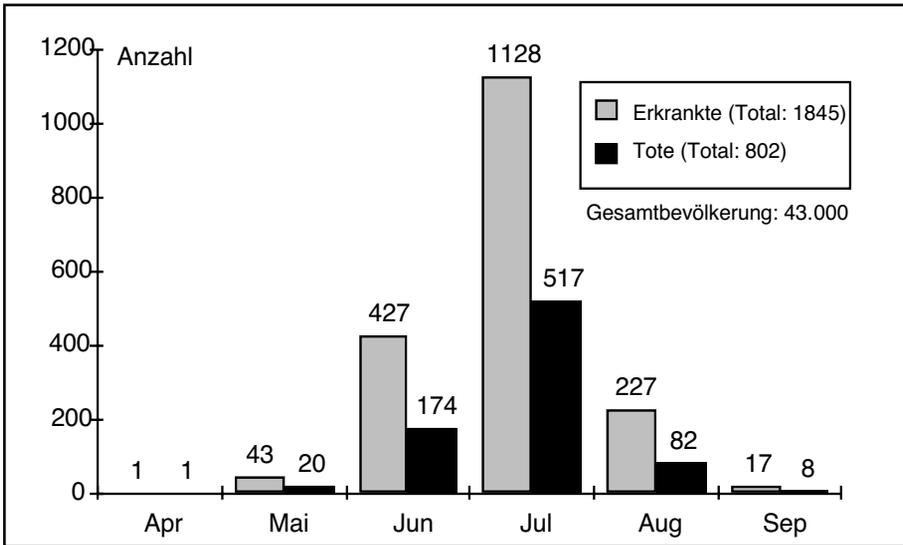


Fig. 1: Cholera-Epidemie in Metz (29. April - 17. September 1832).

Skepsis aufgenommen, vielfach sogar als ein politisches Destabilisierungsmanöver der Belgier betrachtet. Für das *"Journal de la Ville et du Grand-Duché"* vom 30. Juni 1832 handelt es sich um ein bloßes Gerücht, es bestehe kein Grund zur Aufregung. Zwar seien in Düdelingen zwei Personen gestorben, es sei jedoch absolut nicht bewiesen, daß die Cholera sie hinweggerafft habe. Einer der Toten sei ein alter, asthmatischer Mann gewesen, der vor einiger Zeit selbst angekündigt habe, er fühle sich dem Ende nahe. Die Berichte, welche die Öffentlichkeit seit zwei Tagen beschäftigten, seien auf Verkennung der Tatsachen oder auf reine Böswilligkeit zurückzuführen (JV 52).

Am 7. Juli kündigt das Arloner Amtsblatt das Ende der Choleraepidemie in Düdelingen an: seit mehreren Tagen sei kein neuer Todes- oder Krankheitsfall vorgekommen (MémA 1832: 766). Das Amtsblatt gibt keine Zahlen an; es soll sieben Todesopfer gegeben haben.²

Cholera in der Stadt Luxemburg

Inzwischen scheint das *"Journal de la Ville et du Grand-Duché"* sich der Realität zu beugen: am 4. Juli berichtet es von einem Gerbereiarbeiter aus Pfaffenthal, einer Vorstadt Luxemburgs, der vor zwei Tagen an Cholera gestorben sei (JV 53). Doch bereits am

² Aus einem Randvermerk auf einem Brief, den Dr. André Biver am 26. Juni 1832 an Dr. Clasen, Präsident der Gesundheitskommission in Luxemburg, gerichtet hat, geht hervor, daß vom 7. bis zum 27. Juni 1832 bereits vier Personen in Düdelingen gestorben und fünf weitere erkrankt waren (ACM). Die Gesamtzahl von 7 Todesopfern wird von Calmes (1968): 187 angegeben.

11. Juli verfällt die Zeitung wieder in ihre bisherige Vogelstrauß-Haltung. Die im Pfaffenthal Erkrankten seien wieder wohlauf, heißt es, die Stadt Luxemburg sei also vollständig von der Cholera befreit — insofern es sich überhaupt um diese Krankheit gehandelt habe, woran die meisten Einwohner noch immer zweifeln würden. Die belgischen Zeitungsblätter hätten also zu Unrecht von vier Todesfällen durch Cholera berichtet. Übrigens sei man auf eine Cholera-Invasion gut vorbereitet: man habe zwei Hospitäler eingerichtet, wo alles anzutreffen sei, was solche Einrichtungen benötigten (JV 55).

Demungeachtet installiert die Krankheit sich langsam, aber sicher innerhalb und außerhalb der Mauern der Festung Luxemburg.

Dank eines genauen, im Januar 1833 im Amtsblatt des Großherzogtums veröffentlichten Berichts sind wir über den Verlauf der asiatischen Cholera in der Stadt Luxemburg bestens informiert (MémL 1833).

Hauptautor dieses Berichts war der Sekretär der Luxemburger Medizinalkommission Dr. Jean-Théodore Würth (1802-1852). Nach Abschluß seines Doktorstudiums in Lüttich (1823) hatte dieser sich in Paris u.a. bei Dupuytren weitergebildet und sich dann in seiner Geburtsstadt Luxemburg niedergelassen (Neyen 1876).

“La première invasion du choléra asiatique eut lieu, sans cause connue, au faubourg de Pfaffenthal, le 2 juillet. Trois personnes furent attaquées à peu de temps d’intervalle et succombèrent à la violence de la maladie.

Quoique cette mortalité subite chez des personnes d’ailleurs bien portantes, et dans un moment où l’état sanitaire de la ville était excellent, ait dû paraître extraordinaire, le peuple, malgré la déclaration formelle du corps médical, ne voulut pas croire à l’existence du choléra; il n’écoula pas les conseils philanthropiques des gens de l’art et s’abandonna sans réserve à tous les écarts de diète.

Une autre partie de la population, voyant dans cette apparition momentanée l’avertissement d’un danger imminent, tomba dans l’excès opposé. Exagérant toutes les précautions, elle se couvrait de vêtements trop chauds pour la saison et se privait de tous rafraîchissants, dont un sage mélange avec des aliments plus toniques est si nécessaire pour entretenir la santé pendant de grandes chaleurs.

Ce régime vicieux, joint à la mauvaise qualité des légumes et à l’influence épidémique, a occasionné la fréquence des embarras gastriques qui, à cette époque, ont été souvent la cause prédisposante du choléra.”

Am 14. Juli 1832 gab es ein weiteres Todesopfer: ein Gerbereiarbeiter aus der Vorstadt Grund, den die Krankheit in wenigen Stunden hinwegraffte. Am 2. August 1832 kam es zum definitiven Ausbruch der Epidemie, zuerst in den Vororten, dann auch in der Oberstadt.

Am 1. Oktober 1832 war die Epidemie zu Ende: von 539 erkrankten Einwohnern der Stadt waren 215 gestorben. Die meisten Toten waren Tagelöhner und kleine Handwerksleute sowie Frauen und Kinder.

Bei der in der Festung Luxemburg stationierten preußischen Garnison gab es 133 Krankheitsfälle, davon 57 mit tödlichem Ausgang (JV 78). Das "*Journal de la Ville et du Grand-Duché*" vom 6. Oktober 1832 ärgerte sich über die belgischen Zeitungen, denen es die Verbreitung von Lügengeschichten vorwarf: "*Les journaux belges répètent, d'après une correspondance mensongère, que le choléra a enlevé plus de 500 personnes à Luxembourg et que la perte de la garnison a été encore plus considérable. Nous commencerons par dire aux auteurs de cette nouvelle qu'ils se trompent sur la population de notre ville qui est, non de 10.000 mais près de 12.000 âmes; en second lieu que les bulletins officiels que nous avons publiés des décès, tant du civil que du militaire, ont donné le chiffre exact, et que le nombre total des décès s'est élevé à 215 du civil et 57 du militaire.*" (JV 80)

Die Cholera wütete auch in den benachbarten Gemeinden Eich und Hollerich (MémA 1832: 1170). Hier soll es insgesamt 117 Opfer gegeben haben (Engelhardt 1850: 319); darüber hinaus 29 Todesfälle in Habay-la-Neuve (heute Belgien), acht in Remich und, wie schon gesehen, sieben in Düdelingen (Calmes 1968: 187).

Formen der Krankheit aus der Sicht der Luxemburger Ärzte

Die Ärzte der Stadt Luxemburg glaubten, zwei verschiedene Hauptformen der Krankheit erkannt zu haben (MémL 1833):

- die entzündliche Form (Fieber!) — sie befiel junge, vollblütige, reichlich genährte Personen;
- die gastrische Form (drückendes Gefühl im Magen!) — sie zeigte sich bei alten, lymphatischen, schlecht logierten und ernährten Personen.

Die Ärzte der Stadt unterschieden drei Krankheitsperioden:

- In der 1. Periode wurden bei der entzündlichen Form u.a. Blutegel eingesetzt, bei der gastrischen Form u.a. Brechmittel.
- In der 2. Periode (*Cholerina* genannt) wurde Bettliegen angeordnet; bei der entzündlichen Form wurden u.a. Blutegel auf den Magen oder den After angelegt und Klistiere angewandt. Bei der gastrischen Form wurde u.a. Brechwurz, Absud der Colombo-Wurzel (*Radix Colombo*, *Antidiarrhoicum*) und zuweilen Laudanum eingesetzt.
- In der 3. Periode (oder *Cholera*) wurde bei der entzündlichen Form ein mehr oder weniger starker Aderlaß vorgenommen. Verabreicht wurden z.B.: essigsames Ammoniak, Kampfer in kleinen Gaben, schwarzer Kaffee, leichter Punsch, Absud

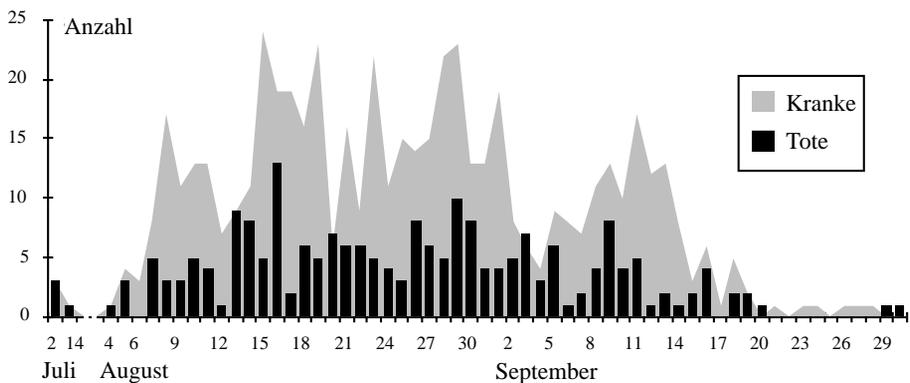


Fig. 2: Chronologie der Cholera-Epidemie des Jahres 1832 in der Stadt Luxemburg vom 2 Juli bis zum 1. Oktober 1832 (Zivilbevölkerung).

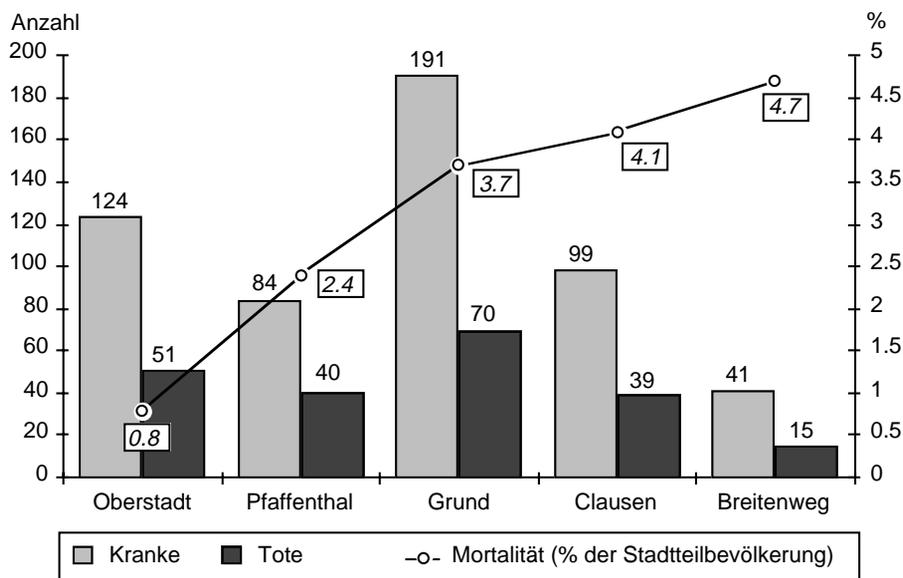


Fig. 3: Die Cholera-Epidemie des Jahres 1832 in den einzelnen Teilen der Stadt Luxemburg (Zivilbevölkerung).

von Linden- oder Holunderblüten, kaltes Wasser löffelweise. Auf den Magen wurden Senfaufschläge gelegt, auf die Extremitäten starke Senfpflaster; die Beine wurden mit heißen Wasserkrügen umstellt. Bei der gastrischen Form wurde Brechwurz in starken Gaben verabreicht, daneben essigsames Ammoniak, Kampfer in starken Gaben, Bisam (= Moschus), Valeriana- oder Arnica-Absud.

Die Luxemburger Ärzte suchten nicht, heißt es im Bericht, die Ausleerungen durch Opium oder andere Arzneimittel zu stillen, da eine solche voreilige Hemmung ihrer Erfahrung nach eine heftige Blutströmung zum Kopfe hin verursache. Wenn die Ausleerungen zu früh aufhörten, suchten sie dieselben durch Purgier-Salz (Magnesium sulfuricum), Rhabarber oder reizende Klistiere wieder hervorzurufen.

Miasmen und andere Krankheitsursachen

Während der Cholera-Epidemie in Luxemburg wurde das bisher gültige öffentliche Rauchverbot aufgehoben (JV 64). Dagegen wurde untersagt, Schlachtereier- oder Metzgereiabfälle über die öffentliche Straße zu transportieren, da solche fäulnisfähigen Stoffe einen Geruch ausdünsten würden, der die Atmosphäre verderben könnte (JV 64). Anfang September 1832 warnte der delegierte Gouverneur der Provinz Luxemburg vor den Gefahren des Austrocknens oder Trockenlegens von Abflüssen, Gräben oder Teichen (MémA 1832: 1030).

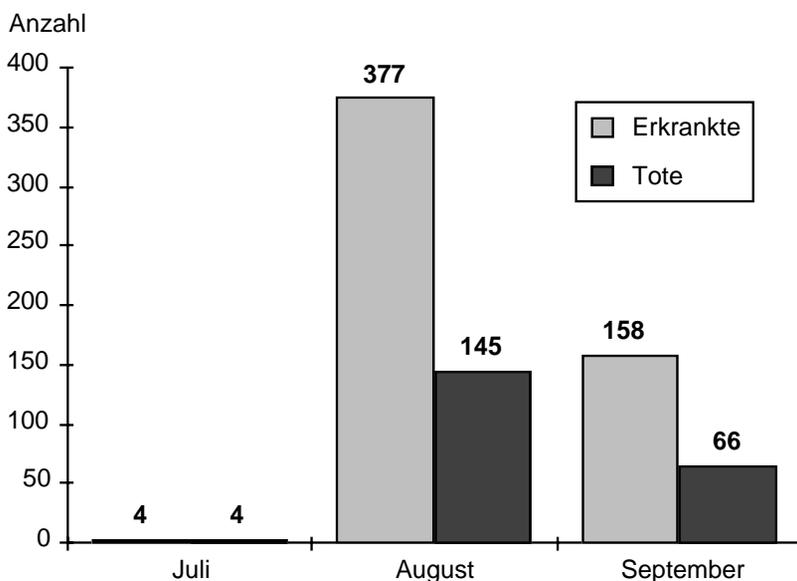


Fig. 4: Monatliche Verteilung der Opfer der Cholera von 1832 in der Stadt Luxemburg (Zivilbevölkerung).

Zweck all dieser Maßnahmen war es, das Freisetzen von schädlichen Miasmen zu verhindern oder auftretende Miasmen zu bekämpfen (Aufheben des Rauchverbots). Womit sich die Frage nach der Natur der Krankheit stellt.

Einen Einblick in die damals in Luxemburg verbreiteten Vorstellungen wollen wir im Folgenden anhand von jenen Schriften geben, die bis heute in der Luxemburger Nationalbibliothek überdauert haben.

In seinem 1831 in Metz veröffentlichten Werk "*Histoire médicale et topographique du choléra-morbus*" zitiert der französische Militärarzt Dr. Raoul-Henri-Joseph Scoutetten (1799-1871) einige der damals gängigen Auffassungen. So führe ein Arzt die Cholera auf den magnetischen Einfluß der Erde, die sog. "tellurische Kraft", zurück; ein anderer halte sie für eine Krankheit der Nerven, mit elektromagnetischer Ursache. Dr. Hahnemann, ein Arzt, der in Deutschland hohes Ansehen genieße, spreche von Choleramiasmen, hervorgerufen durch winzige, für unser Auge unsichtbare Insekten, welche sich an den Haaren, der Haut und den Kleidern festsetzten. (Scoutetten hat etwas ungenau übersetzt: Hahnemann hat von "*feinsten Tieren niederer Ordnung*" (Scheible 1994: 46) gesprochen, nicht von Insekten. Als Bekämpfungsmittel hat Hahneman, der Begründer der Homöopathie, Kampfer vorgeschlagen.)

Scoutetten (1831) selbst unterscheidet:

- die *sporadische* Cholera, die nur vereinzelte Individuen befallt,
- die *epidemische* Cholera, die zur gleichen Zeit und am gleichen Ort eine große Anzahl von Individuen befallt.

Die sporadische Cholera hänge mit individuellen Ursachen zusammen, die epidemische Cholera entwickle sich, wenn individuelle Ursachen mit besonderen lokalen oder allgemeinen Umständen zusammenträfen. Solche Umstände seien sich großräumig ausbreitende Hitze und Feuchtigkeit. Sie würden durch die Miasmen, welche die Kranken verbreiten, aktiviert und verwandelten alle Örtlichkeiten, wo sich choleraerkrankte Individuen befänden, in Infektionsherde. Dr. Scoutetten ist übrigens davon überzeugt, daß solche Bedingungen in Frankreich nicht entstehen können, und das Land demnach nicht von der Cholera befallen werden könne.

Für die miasmatische Natur der Cholera hat sich ein 1832 in 's Gravenhage veröffentlichter, 174 Seiten starker Bericht einer Kommission ausgesprochen, die 1831 vom holländischen König zur Untersuchung der Cholera eingesetzt worden war: "*Algemeen rapport der Commissie tot het onderzoeken van den aard en de meest geschikte wijze van behandeling van den aziatischen braakloop*" (Anonymus 1831).

Im Juli 1832 veröffentlicht das "*Journal de la Ville et du Grand-Duché*" Hufelands Ansichten über die Cholera in französischer Übersetzung (JV 56, 57). Prof. C.W. Hufeland (1762-1836) glaubt nicht an lokale Entstehungsursachen der Krankheit. Es

müsse einen besonderen Krankheitsstoff geben, der mit dem identisch sei, der in Indien war und noch immer dort sei. Dieser Krankheitsstoff sei ein Keim, ein Miasma, da er die Kraft habe, sich zu vermehren, was laut Hufeland die Grundidee des Begriffs Miasma darstellt. Cholera verbreite sich durch Übertragung. Diese Übertragung könne auf zweierlei Arten vorsichgehen: 1° Kommunikation durch persönlichen Kontakt, 2° Kommunikation mittels der Atmosphäre.

Kontagion oder Infektion

Damit sind wir bei einem der grundlegenden Problemen der damaligen Zeit angelangt, nämlich der Frage, ob Cholera ansteckend sei oder nicht.

Scoutetten (1831) geht der Frage nach, indem er vorerst die Begriffe "Infektion" und "Kontagion" definiert:

- Mit dem Begriff "Kontagion" (vom lat. Verbum *tangere*, berühren) bezeichnet er die Übertragung einer Krankheit von Individuum zu Individuum mittels direktem oder indirektem Kontakt. Die Kontagion werde durch ein "Virus" (lat.: Gift) verursacht, das unverändert übertragen werde und immer und überall dieselbe Krankheit hervorrufe.
- Unter dem Begriff "Infektion" versteht Scoutetten die Wirkung, die von schädlichen, in der Luft vorhandenen Partikeln auf unseren Körperhaushalt ausgeübt werde. Scoutetten unterscheidet in dem Zusammenhang:
 - die Effluvien, oder Ausdünstungen der Sümpfe;
 - die Miasmen, die aus dem Körper der kranken Person stammen;
 - die putriden Emanationen, Resultat der Zersetzung von tierischen Substanzen.

Die Infektion geschehe mit Hilfe von Partikeln; sie benützten die Luft als Transportmittel; sie könnten nur in Anwesenheit von Wasser wirksam werden.

Nach einer längeren Analyse des Pro und Kontra gelangt Scoutetten zur Schlußfolgerung, die Cholera werde durch Infektion und nicht durch Kontagion verbreitet.

Für die Kontagion dagegen hat sich Alexandre Moreau de Jonnés (1778-1870) entschieden, der 1831 in Brüssel einen ausführlichen Bericht über die Cholera vorgelegt hat (Moreau de Jonnés 1831). Er ist überzeugt, daß die Krankheit durch einen Keim, ein Prinzip *sui generis* verursacht werde, das ausschließlich durch Kommunikation mit infizierten Personen übertragen werde, genauso wie z.B. die Pest.

Dieser Überzeugung ist auch der Brüsseler Arzt Pierre-Josse van Esschen (1805-1838), der 1833 eine Untersuchung über die Choleraepidemie in der belgischen Hauptstadt veröffentlicht hat (Esschen 1833).

Neue Epidemien und weitere Erklärungen

Das Großherzogtum Luxemburg, das 1839 das Territorium der heutigen belgischen Provinz verloren hatte, wurde aufs neue von der Cholera heimgesucht in den Jahren 1849, 1854 und vor allem 1865/66. Letztere Epidemie war besonders mörderisch: ihr fielen über 3.500 Leute zum Opfer, beinahe 2 % der Landesbevölkerung (Massard 1985s, Massard 1988).

Die luxemburgische "*Société des sciences médicales*" hat im Jahre 1868 eine voluminöse Analyse dieser Epidemie veröffentlicht (Bivort et al. 1868). In dem Schlußkapitel versucht Dr. Jean-Baptiste-Albert Bivort (1830-1884), eine Art Synthese aus eigenen Beobachtungen und medizinischer Fachliteratur zusammenzustellen. Seiner Auffassung nach wird die Cholera durch eine Substanz, ein Miasma, das wie ein Gift auf den Körper einwirkt, hervorgerufen. Dieses Miasma werde vor allem durch die Luft transportiert und habe 1865 auf diesem Wege Luxemburg erreicht (Bivort 1868).

Bivort gibt zwar zu, daß in bestimmten Fällen eine Kontagion durch direkte Übertragung von Person zu Person vorkommen kann, besonders wichtig aber scheint ihm — ganz im Sinne Pettenkofers, den er zitiert — die Rolle des Bodens bei der Entwicklung der Krankheit zu sein, da sich hier das Miasma, welches wahrscheinlich pilzlicher Natur sei, entwickeln könne.

Punktförmige Körnchen

Bivort erwähnt nebenbei die punktförmigen Körnchen, die Pacini auf den Epithelzellen des Dünndarms von Choleratoten beobachtet habe. Sein Kollege Dr. Jean Feltgen (1833-1904) wird in einem 1869 veröffentlichten Artikel deutlicher und stellt die, wie er schreibt, "*allbekannte schöne Auffassung der Cholera nach Pacini*" dar, dem das Verdienst zukomme, zuerst die parasitische Natur der Cholera erkannt zu haben (Feltgen 1869).

In der Tat hat Filippo Pacini (1812-1883) bereits 1854 einen "*microbio colerigeno*" beschrieben, von dem manche Medizinhistoriker annehmen, daß es sich tatsächlich um den Cholera-Vibrio handelt (Franceschini 1971). Die sensationelle Entdeckung des Kommabazillus durch Koch 1883/84 wäre demgemäß eigentlich nur eine Wiederentdeckung des Cholera-Erregers gewesen.

Pacini ist im Juli 1883 gestorben; im Oktober 1883 veröffentlichte Koch seinen ersten Bericht über seine Choleraforschungen in Alexandrien. Pacini hat er nicht erwähnt, womöglich nicht gekannt. Die Natur des Choleraerregers war nun jedoch einwandfrei geklärt.

Anmerkung

Unter dem Titel: « *Luxemburg en de cholera 1832* » wurde dieser Artikel in niederländischer Übersetzung in der Zeitschrift *Geschiedenis der Geneeskunde* veröffentlicht (Massard & Geimer 1998). Vorliegende Fassung ist insbesondere durch ausführlichere Quellenhinweise ergänzt worden. Teilaspekte der Cholera-Epidemie von 1832 in Luxemburg sind behandelt bei Massard (1988) sowie Massard & Geimer (1995). Ein Gesamt-Artikel über die Cholera-Epidemie von 1832 in Luxemburg soll in absehbarer Zeit in Zusammenarbeit mit Dr. Henri Kugener veröffentlicht werden.

Quellen:

- ACM - Archives du Collège Médical, Luxembourg.
- Anonymus, 1832. - Algemeen rapport der Commissie tot het onderzoeken van den aard en de meest geschikte wijze van behandeling van den Aziatischen braakloop. - 's Gravenhage, Algemeene Lands Drukkerij, 174 p.
- Bivort, J.B.A., 1868. - Considérations générales sur l'épidémie cholérique qui a sévi en 1865 et 1866 dans le Grand-Duché de Luxembourg. - Bulletin de la Société des Sciences Médicales du G.-D. de Luxembourg 1868: 131-314.
- Bivort, J.B.A., J. Feltgen & P. Schmit, 1868. - Rapport sur les épidémies de choléra et de suette qui ont sévi dans le Grand-Duché de Luxembourg pendant les années 1865 et 1866, fait à la Société des Sciences médicales de Luxembourg par la commission nommée par elle dans le but d'étudier ces épidémies et composée de MM. les Docteurs Bivort, Feltgen et P. Schmit. - Bulletin de la Société des Sciences Médicales du G.-D. de Luxembourg 1868: I-IV, 1-314.
- Bulletin officiel, 1831. - Bulletin officiel des décrets du Congrès national de la Belgique et des arrêtés du pouvoir exécutif 1831: 824-839 (loi sanitaire), 940-981 (arrêté prescrivant des mesures sanitaires).
- Calmes, A., 1968. - Au fil de l'histoire. Vol. 1. - Luxembourg, Impr. Saint-Paul, 286 p.
- Engelhardt, F.W., 1850. - Geschichte der Stadt und Festung Luxemburg, seit ihrer ersten Entstehung bis auf unsere Tage. Mit besonderer Rücksicht auf die kriegsgeschichtlichen Ereignisse. Nebst Plan der Stadt und statistischer Einleitung. - Luxembourg, F. Rehm & B. Bück, 347 p.
- Esschen, P.J. van, 1833. - Du choléra-morbus asiatique. Mémoire couronné et publié par la Société des Sciences médicales et naturelles de Bruxelles; suivi du Rapport fait à la Société sur le concours de 1832, par MM. les Docteurs Laisné et Marinus. - Bruxelles, J.B. Tircher, 179 p.
- Feltgen, J., 1869. - Contagium, Miasma, Parasitismus. - Bulletin de la Société des Sciences Médicales du G.-D. de Luxembourg 1869: 82-100.
- Franceschini, P., 1976. - La scoperta del bacillo del colera: Firenze 29 Agosto 1854. - *Physis (Italia)*, 18 (3-4): 349-365.
- JV - Journal de la Ville et du Grand-Duché de Luxembourg 1832, Nos 27, 31, 32, 33, 36, 52, 53, 55, 56, 57, 64, 78, 80.
- Maréchal, F., 1839. - Rapport statistique et médical sur l'épidémie de choléra qui a régné à Metz et dans le département de la Moselle en 1832. - Extr. Mémoires de la Société des Sciences médicales du Département de la Moselle, 1831-1838. Metz, Impr. J. Verronnais, 71 p.
- Massard, J.A., 1988. - Echternach und die Cholera. Ein Beitrag zur Geschichte der Medizin und

- der öffentlichen Hygiene in Luxemburg. - Publications du Centre Universitaire de Luxembourg, Département des Sciences: Biologie-Chimie-Physique, fasc. 1: 1-259.
- Massard, J.A. & G. Geimer, 1995. - Die Cholera im deutsch-luxemburgischen Grenzgebiet (I). - Heimatkalender 1996 Landkreis Bitburg-Prüm: 20-23.
- Massard, J.A. & G. Geimer, 1997. - Luxemburg en de cholera 1832. - Geschiedenis der Geneeskunde, 4 (2): 118-125.
- MémA, 1831. - Memorial administratif de la Province de Luxembourg 1831 (Arlon).
- MémA, 1832) Mémorial administratif de la Province de Luxembourg 1832 (Arlon).
- MémL, 1833. - Exposé statistique du Choléra-morbus, tel qu'il a régné à Luxembourg. - Mémorial législatif et administratif du Grand-Duché de Luxembourg 1833: 5-19.
- Moreau de Jonnès, A., 1831. - Rapport au Conseil supérieur de Santé sur le choléra-morbus pestilentiel, les caractères et phénomènes pathologiques de cette maladie, les moyens curatifs et hygiéniques qu'on lui oppose, sa mortalité, son mode de propagation et ses irruptions dans l'Indoustan, l'Asie orientale, l'Archipel indien, l'Arabie, la Syrie, la Perse, l'Empire russe et la Pologne. Par Alex. Moreau de Jonnès, membre et rapporteur du Conseil etc. Suivi d'un Mémoire sur le choléra-morbus de l'Inde par P.-F. Keraudren. - Bruxelles, 274 p. + 1 carte.
- Neyen, A., 1876. - Biographie Luxembourgeoise. Histoire des hommes distingués originaires de ce pays considéré à l'époque de sa plus grande étendue ou qui se sont rendus remarquables pendant le séjour qu'ils y ont fait. Tome 3. - Luxembourg, J. Joris, 490+XXXI+XII p. + table gén. alphabét.
- Scheible, K.F., 1994. - Hahnemann und die Cholera. - Heidelberg, K.F. Haug Verlag, 95 p.
- Scoutetten, H., 1831. - Histoire médicale et topographique du choléra-morbus, renfermant les moyens de prévenir la maladie. - Metz, Impr. S. Lamort, 91 p.
- Scoutetten, H. & F. Maréchal, 1832. - Rapport sur l'épidémie de choléra qui a régné à Berlin, présenté à MM. les Membres de l'Intendance sanitaire du Département de la Moselle. - Metz, Impr. Ch. Dosquet, 176 p.